

Tagungsrückblick von Prof. Dr. Martin Schreiner
zu den Barbara-Schadeberg-Vorlesungen „Religion und Digitalität –
Evangelische Schulen im digitalen Wandel“
vom 10.-11.11.2022 in der Universität Rostock

Die 9. Barbara-Schadeberg-Vorlesungen wurden eröffnet durch die **vier Grußworte** von dem Rostocker Universitätsrektor Prof. Dr. Wolfgang Schareck, der Landesbischöfin Kristina Kühnbaum-Schmidt, dem Vorstandsvorsitzenden der Barbara-Schadeberg-Stiftung Prof. Dr. Martin Schreiner und der Rostocker Religionspädagogin Prof. Dr. Martina Kumlehn.

Der **Rektor** führte das Auditorium in die Geschichte seiner 1419 gegründeten Universität ein, erinnerte unter anderem an den Reformator David Chytraeus und erläuterte das Siegel der „Leuchte des Nordens“ mit den Inhalten „Traditio et Innovatio“ – Bewahrung und Erneuerung – sowie der lateinischen Inschrift „Scrutamini scripturas et discite a me, quod mitis sum et humilis corde“ – „Suchet in der Schrift (Joh 5,39) und lernet von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig (Mt 11, 29)“. Zu sehen ist in der Mitte Christus, der einem Scholaren die Bibel überreicht. Prof. Schareck erwähnt zudem die Inschrift über dem Eingangsportal „Doctrina multiplex, veritas una“ – „Viele Lehrmeinungen, aber nur eine Wahrheit“. Mit seinem Abschlussplädoyer, in Wahrhaftigkeit zu lehren und zu lernen, gibt er gleichsam einen trefflichen roten Faden der gesamten Vorlesungen vor.

Die **Landesbischöfin** ist ganz inspiriert von dem Motto der Barbara-Schadeberg-Stiftung „Wir fördern und beflügeln – aus gutem Grund“. Auch sie nimmt Bezug zu „Traditio et Innovatio“ und betont, dass zur protestantischen Kirche immer der Wandel dazugehörte. Wandel bedeute aber nicht nur digitaler Wandel, sondern auch Wandel der medialen Kultur. Bildung sei den Wandel zu gestalten. Sie erinnert an Johannes Bugenhagen, den Reformator des Nordens, und sein Engagement unter anderem für die Mädchenbildung. Religiöse Bildung sei stets die Förderung des Diskurses im öffentlichen Raum. Ausgehend vom Stiftungsmotto „Keiner für sich allein“ (1. Thess 5,11) deutet sie den Menschen als Beziehungswesen und bezieht sich auf Johann Amos Comenius Aussage „Schulen sind Werkstätten der Menschlichkeit“. Ethische Werte gehörten zu globalem Lernen dazu und Kinder hätten ein Recht auf Religion. Evangelische Schulen könnten in diesem Sinne auch kulturelle Anziehungspunkte sein. Abschließend plädiert auch sie für Wahrhaftigkeit.

Martin Schreiner heißt im Namen der Stiftungsgremien die Zuhörenden herzlich willkommen, gibt einen kurzen Überblick über die Entstehungsgeschichte, Ziele und Förderschwerpunkte der Stiftung und bedankt sich sehr bei seiner Rostocker Kollegin **Prof. Dr. Martina Kumlehn** und ihrem perfekten Team für die Gastfreundschaft in Rostock. Diese freut sich über die Ausrichtung der BS-VL 2022, erinnert an den vor 15 Jahren von der EKD-Schulstiftung geplanten Studiengang für Nachwuchskräfte an evangelischen Schulen und weist auf das Wahlmodul „Evangelische Schulen“ als besondere Schwerpunktsetzung im Magisterstudiengang an der Universität Rostock hin. Sie ist überzeugt, dass evangelische Schulen andere Akzente für weitreichende Transformationsprozesse setzen könnten.

Im ersten Vortrag von **Prof. Dr. Andreas Spengler** von der Universität Rostock mit dem Titel **„Medienpädagogische Herausforderungen der Digitalität“** plädiert dieser für die Förderung einer kulturell-ästhetischen Bildung, für ein Denken in Praktiken und eine Schulung der Wahrnehmung. Er sieht die Notwendigkeit einer Auseinandersetzung mit Digitalisierung als Diskursphänomen, beobachtet Prozesse der Massenkultivierung und tritt dafür ein, insbesondere die Inhaltsseite von Medien sowie das aktive Erfahren und gemeinsame Gestalten von (Lebens-)Welt zu beachten. In der Diskussion geht es um das Verhältnis von Technik und Praxis, um den Begriff des „Unbestimmten“ und um „Lebenskunst 2.0.“, um die Kompetenz des Alleinseins in einer Gesellschaft der Singularitäten und um das ambivalente Lebenskunstkonzept, das Erfahrungen von Scheitern und Ohnmacht einschließen sollte.

Im zweiten Vortrag von **Prof. Dr. Martina Kumlehn** von der Universität Rostock mit dem Titel **„(Religiöse) Bildung und Profilentwicklung an evangelischen Schulen in einer Kultur der Digitalität“** weist diese auf komplexe wechselseitige Verflechtungen von religiöser und digitaler Kultur auf unterschiedlichen Ebenen hin. Ausgehend von drei Impulsen aus der Initiative der Nordkirche „mein-reli.de“ entfaltet sie eine Ausdifferenzierung und wechselseitige Erhellung in Form folgender Gegensatzpaare: 1. Paradies und Apokalypse: Religionsaffine Strukturen des Internets und Herausforderungen für die christliche Rede von Gott. 2. Suchen und Berühren: Religionshermeneutische Erkundungen im Internet und deren Impulse für religiöse Bildung. 3. Religiöse Singularitäten und neue Vergemeinschaftungsformen: Religiöse Kommunikation im Internet und Fragen der Profilentwicklung. In der Erschließung dieser Zugänge denkt sie verschiedene strukturelle Grundspannungen implizit mit bzw. ruft sie diese explizit auf, die je nach Positionierung wichtige Aspekte in der Profilierung evangelischer Schulen darstellen: Freiheitsgewinne versus Freiheitsverluste; Menschenwürde versus Entwürdigungsmechanismen; Grenzbewusstsein versus Entgrenzungserfahrungen sowie Pluralität versus Vereindeutigung der Welt. Abschließend plädiert sie mit Nachdruck für die Arbeit am Wahrheitsbewusstsein, das zwischen Fakt, Fake und Fiction unterscheiden muss, und setzt auf die Kraft der Imagination. In der Diskussion geht es um den Religionsbegriff, Kritik an mangelnder Selbstdistanz, das Verhältnis von Diskurs und Praxis, Offenheit des digitalen Raums, passagere Kommunikation, Unsichtbarkeit als Tod im Netz, Suchen und Gefundenwerden, Authentizität und Inszenierung, Subjektsein und aufklärerisches Element.

Abends fand dann nach einem köstlichen Buffet für alle Teilnehmenden die **Festveranstaltung mit der feierlichen Preisverleihung des Barbara-Schadeberg-Preises 2022** in der beeindruckenden Atmosphäre der Aula der Universität statt. Umrahmt von wundervoller Musik des Trio Troestesang hielt im ersten Teil Überraschungsgast **Bundespräsident Joachim Gauck** eine großartige Laudatio auf die **Stifterin Barbara-Lambrecht-Schadeberg**, in der er unter anderem deren zivilgesellschaftliches Engagement und vorbildliches Mäzenatentum würdigte. Die Stifterin bedankte sich herzlich und erinnerte auch an die Menschen, die 1994 mit ihr die Barbara-Schadeberg-Stiftung zur Förderung evangelischer Schulen nach dem Stiftungsrecht der Evangelischen Kirche von Westfalen errichtet haben. Martin Schreiner dankte der Stifterin für ihr langjähriges Wirken im Vorstand 1994-2017 und im Kuratorium 2017-2022. Sie habe mannigfaltig und großzügig die evangelischen Schulen in vielen unterschiedlichen Bereichen beflügelt und sei ein wundervoller lebendiger Engel - nicht nur, aber in der Stiftung vor allem für die evangelischen Schulen. Er überreichte ihr als kleines Zeichen des Dankes einen kleinen Bronzeengel des spanischen Bildhauers Donato Diez.

Nach erneuter mitreißender Musik vom Trio Troestesang erfolgten die Kurzvorstellung der Jurymitglieder des diesjährigen **Barbara-Schadeberg-Preises** und – professionell moderiert durch den geschäftsführenden Vorstand Volkhart Trust – die Laudationes auf die Preisträgerschulen **Laurentius Gymnasium Neuendettelsau** (3. Preis in Höhe von 2000 €) sowie **Evangelische Grundschule Erfurt** und **Matthias-Claudius-Schule Bochum** (jeweils 1. Preis in Höhe von 5000 €). Unvergessen bleibt die riesige Freude vor allem der anwesenden Schülerinnen und Schüler, die zusammen mit ihren Lehrkräften die Urkunde entgegennahmen und auf den Fotos mit der Stifterin und Bundespräsident Gauck verewigt sind. In der gemütlichen Rostocker Weinstube „A Rebours“ klang der erfüllte Tag in großer geselliger Runde aus.

Die **Morgenandacht in der Universitätskirche** wurde von **OKR Prof. Dr. Bernd-Michael Haese** gestaltet und von **Pastor Lothar Jentsch** an der Orgel begleitet. Nach dem Wochenspruch aus Mt 25, 40 „Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“ führte der Liturg in das Motto „Miteinander teilen“ des Martinstags ein. Nach dem gemeinsamen Beten des 145. Psalms und dem Singen des Liedes 154 („Herr, mach uns stark im Mut, der dich bekennt, dass unser Licht vor allen Menschen brennt“) predigte er über Jes 58,6-11 und die Freiheit von und die Freiheit zu und das Sein-Licht-aufgehen-Lassen in der Dunkelheit. Abschließend ermutigte er, in den digitalen Beziehungsräumen wieder mehr

den Geist des Teilens zu beleben. Das gemeinsame Singen des Liedes 395 beendete einen gelungenen Tagesanfang: „Vertraut den neuen Wegen!“

Im dritten Vortrag von **Prof. Dr. Roland Rosenstock** von der Universität Greifswald mit dem Titel „**Medienethische Perspektiven der Digitalität**“ wird die These vertreten, dass es bei der Medienethik nicht allein um eine kritische Reflexion der eigenen Mediennutzung geht, als eine weitere digitale Kompetenz, sondern um die Frage nach dem gelingenden Leben: „Wie wollen wir in einer digitalen Lebenswelt leben?“. Der Vortragende gibt einen Einblick in die gegenwärtige medienethische Diskussion: Im Blick auf die Herausforderungen Evangelischer Schulen verweist er auf den Ansatz einer Kindermedienethik bei der Tübinger Philosophin Ingrid Stapf, die sich mit dem Recht von Kindern auf Medien und partizipatives Medienhandeln befasst. In der normativen Vermittlung von „10 Geboten der Digitalen Ethik“ bestehe eine zu große Differenz zur Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen. Im Rahmen der theologischen Begründung einer Ethik der Social Media knüpft Rosenstock an den Berliner Theologen Florian Höhne an, der die Visionen von guten Leben aus einer eschatologischen Grundlegung gewinnt. Im Anschluss an die Frage, welche Aufgabe der schulischen Bildung in einer gestuften Verantwortungsethik zufällt, schlägt Rosenstock – am Beispiel des Orientierungsrahmen der Evangelischen Schulen der Landeskirche Sachsen – vor, die Handlungsfelder der „Heterogenität und Persönlichkeitsbildung“, „religiösen Kompetenz“, „Schulentwicklung“ und „Gelebte Diakonie“ um die medienethischen Perspektiven der Digitalität zu erweitern.

In der Diskussion geht es um den Begriff „Management“, Bildung als Handlungsfähigkeit, Ästhetik und Ethik, Evangelisches Profil und Reformpädagogik, Visionen des guten Lebens sowie um den Sinn für das Mögliche und Unfertige.

Im vierten Vortrag von **Simon Luthe** von der Universität Würzburg mit dem Titel „**Interreligiöse Segensräume in Virtual und Artificial Reality Installationen. Ein Experiment auch für evangelische Schulen**“ stellt der Vortragende mit anschaulichen Prototyp-Beispielen Religionserschließung durch Religionsproduktivität vor. Segen sei eine anthropologische Konstante jenseits der Religionen und deshalb gut geeignet für interreligiöse Bildungsprozesse. In der Diskussion geht es um Segensbilder von Schülerinnen und Schülern, den passiven Bildungsbegriff bei Meister Eckhart, religiöse Praxis, konfliktreichen Segen, Input des Algorithmus, Maschine Learning und Unverfügbarkeit.

Martin Schreiner bedankte sich abschließend sehr herzlich beim gesamten Auditorium und bei den Vortragenden für die Teilnahme an den diesjährigen Barbara-Schadeberg-Vorlesungen, bei Martina Kumlehn und ihrem Team für die grandiose organisatorische Vorbereitung und

reibungslose Durchführung, bei Wolfgang von Rechenberg für die Planung und Begleitung unter anderem des Begleitprogramms für die Preisträgerschulen (Ausflug nach Warnemünde – Besuch des Petrikirchturms ...) und für die Vermittlung des Trio Troestesang. Er wünschte allen eine gute Heimreise, einen gelingenden Martinstag und einen gesegneten Advent.